

# **SÄMTLICHE SCHRIFTEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649087006

Sämtliche Schriften by Gotthold Ephraim Lessing

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**GOTTHOLD EPHRAIM LESSING**

**SÄMTLICHE  
SCHRIFTEN**



30

I

Gotthold Ephraim Lessings

**Sämmtliche Schriften.**

Dreiundzwanzigster Band.



1891

Gotthold Ephraim Lessings  
sämtliche Schriften.

---

Herausgegeben von

Karl Ladmann.

---

Dritte, aufs neue durchgesehene und vermehrte Auflage,

besorgt durch

Franz Muncker.

---

Dreiundzwanzigster Band.

---

190980  
24.9.24

Berlin und Leipzig.  
Walter de Gruyter & Co.  
1924.

## Vorrede.

Endlich kann ich das Register zur Ausgabe der Lessing'schen Schriften vorlegen. Die Arbeit daran begann schon vor vielen Jahren, als die letzten Briefbände noch nicht einmal erschienen waren, wurde aber durch allerlei Zwischenfälle immer wieder gestört.

Zuerst stellte unter meiner Leitung Hedwig Guggenheimer mit außerordentlichem Eifer und hingebender Liebe zu ihrer Aufgabe ein möglichst vollständiges Personenregister zusammen; sie konnte dieses jedoch nicht bis zum endgültigen Abschlusse fortführen, da ihre Verheirathung mit Professor Dr. Otto Hinz in Berlin ihr andere Pflichten zuwies. Für den zweiundzwanzigsten Band ergänzte es Dr. Franz Steinleitner, Bibliothekar an der Berliner Staatsbibliothek; vor allem aber arbeitete er für sämtliche Bände ein ausführliches Sachregister aus. Dabei legte er im Hinblick auf den vorwiegend gelehrten Charakter des gesamten Wirkens Lessings besonderes Gewicht auf genaue Angaben über die zahllosen von ihm erwähnten Schriften, Abhandlungen, Ausgaben alter und neuerer Verfasser. Dagegen werkte er ungewöhnliche oder veraltete Sprachformen, mundartliche und landschaftliche Ausdrücke, sprichwörtliche Wendungen u. dgl. nicht an. Seiner ungewein fleißigen und gewissenhaften Leistung kamen gerade seine bibliothekarischen Kenntnisse trefflich zu statten. Die beiden Register zu prüfen, in Kleinigkeiten wohl auch zu ergänzen, namentlich aber sie in eines zusammenzuschmelzen, war meine Aufgabe. Sie war umständlicher und kostete weit mehr Zeit und Mühe, als ich zuerst dachte. Doch glaube ich, daß dadurch nicht nur viele unnötige Wiederholungen erspart wurden, sondern daß auch für den Nachschlagenden das Gesamtregister übersichtlicher als seine beiden getrennten Teile, seine Benutzung bequemer geworden ist. Endlich las ich gemeinsam mit Dr. Steinleitner die Korrektur. Für die Anlage des Ganzen und den Wortlaut bin somit ich verantwortlich; für die Genauigkeit und Vollständigkeit der einzelnen Angaben muß ich die Haftung meinen beiden Mitarbeitern überlassen, obgleich ich mehrere Tausende der von ihnen angeführten Stellen selbst noch verglichen habe.

Einige kurze Bemerkungen mögen den Gebrauch des Registers erleichtern.



Eigennamen, die in verschiedener Schreibung oder Sprachform vorkommen, sind in der Gestalt wiedergegeben, die uns am geläufigsten ist und auch bei Lessing am öftesten begegnet. Doch wurde dieser Grundsatz nicht mit einseitiger Strenge durchgeführt. So ist für griechische Namen meistens die bei Lessing übliche lateinische Form gewählt. Die Gelehrten der Renaissance und der Folgezeit, die ihren Namen lateinisch umzubilden pflegten, sind mehrfach so verzeichnet, wie sie ursprünglich in ihrer Landessprache hießen. Wegen die verschiedenen Namensformen gar zu weit voneinander ab, so wird von der einen auf die andere verwiesen; in vielen Fällen konnte das aber als unnötig unterbleiben. Seitenzahlen, die bei den Werken und einzelnen Lebensbeziehungen eines Schriftstellers vermerkt sind, werden in der Regel hinter dem Personennamen selbst nicht noch einmal angeführt. Wer also alle Äußerungen Lessings über die Persönlichkeit und das Leben eines von ihm besprochenen Mannes kennen lernen will, muß nicht nur die unmittelbar hinter seinem Namen, sondern auch die bei seinen Schriften erwähnten Seiten nachschlagen. „N“ hinter einer Zahl bedeutet natürlich „Anmerkung“. Ein Sternchen besagt, daß der Name, den Lessing an dieser Stelle augenscheinlich meint, nicht ausdrücklich genannt, sondern nur durch eine Umschreibung angedeutet ist.

Ein paar kleine Nachträge, die leider während des Druckes nicht mehr eingefügt werden konnten, darf ich hier noch anreihen. S. 84 sollte bei Friedrich Ludwig Prinzen von Wales auch auf IV 373 verwiesen sein. S. 86 ist hinter dem Artikel über Galenus einzuschreiben: „Galsomyomachia s. Theodoruss Prodromus.“ S. 121 sollte bei Karl Emanuel I. auch die Stelle VI 72 erwähnt sein. S. 132 ist bei La Thoralière beizufügen: „IV 76“.

Auch für die früheren Bände meiner Ausgabe haben sich in den letzten Jahren noch einige Ergänzungen gefunden, die ich gleichfalls hier vorlegen möchte.

Zu Lessings Singsedichten brachte Ernst Conzentinus 1923 in seinen Mitteilungen „Aus Heinrich Christian Voies Nachlaß“ (Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 49, Heft 34, S. 207) neue Lesarten bei. Zu Voies drittem Sammelbuch (nun in der preussischen Staatsbibliothek zu Berlin) stehen auf der Vorderseite von Blatt 19 zunächst die Verse, die bei Lessing „In eines Schauspielers Stammbuch“ überschrieben sind (Vd. I, S. 46). Die Überschrift fehlt. Vers 2 beginnt „Sind auf der Bühne“. Vers 3–4 lauten:

„Dann hat Natur und Kunst gehandelt,  
Wenn Kunst sich in Natur verwandelt.“

Aber die endgültige Fassung, die beide Zeilen umkehrt und „mit Kunst“ statt „und Kunst“ liest, ist — doch wohl als Verbesserung — darüber geschrieben. Unmittelbar darauf folgt, gleichfalls ohne Überschrift, eine andere Fassung des ersten Singsedichts auf Herzog Ferdinand (Vd. I, S. 45):

„Scheinen und auch sein,  
Kann er allein.“

Das zweite Sinngedicht auf denselben Fürsten (Bd. I, S. 46) schließt sich daran. Nur lauten die zwei ersten Verse:

„Stax sagt, er spiel' ihn schlecht,  
Und er hat Recht;“

Bers 3 hat „eignen“. Ein bisher unbekanntes Epigramm folgt, das sich offensichtlich auf denselben Vorgang wie die beiden vorausgehenden bezieht, auf Herzog Ferdinands Auftreten in der Rolle des Igememnon. Consentius hält es deshalb gleichfalls für ein Erzeugnis Vessings, was ja eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es lautet:

„Damit er Mut zu spielen schöpfe,  
Versamlet Er  
Kund um sich her  
Der Kammerdiener leere Köpfe;  
Da stehen sie, die armen Tröpfe,  
So wie Melanchtons Tröpfe.“

Endlich enthält die Rückseite von Blatt 19 des Sammelbuchs, wieder ohne Überschrift, das später „Eine Gesundheit“ betitelte Lied (Bd. I, S. 132) in folgender, dem Druck von 1783 und zum Teil auch den Besserungsversuchen Bröhles nachstehender Fassung:

„Auf, Brüder, juchzet und trinkt, bis wir zu Boden sinken,  
Doch bittet Gott mit mir, daß Könige nicht trinken,  
Denn, wenn sie unberauscht die halbe Welt verheeren,  
Was würden sie wol thun, wenn sie betrunken wären.“

Bd. I, S. 197, Z. 2–3. Die Quellenangaben fehlen in der Handschrift. Z. 10 lieft diese anscheinend „stüdtger“, Z. 17 zweifellos „erusten“, Z. 25 „dizmal“.

Bd. V, S. 371, Z. 33 ist „Lomazzo“ statt „Lamozzo“ zu lesen.

Bd. VII, S. 48, Z. 5 ist „Jubelfeste“ in „Zuelffeste“ zu verbessern. So lautet wenigstens das Wort in der von Vessing besprochenen Leipziger Sammelhandschrift; das nordische Julfest ist gemeint.

Bd. XV, S. 216, Z. 11 ist „Marcionem“ statt „Marcianum“ zu lesen.

Bd. XVI, S. 180, Z. 14 muß es wohl „Marc Gheerarts“ statt „Mac. Ghierarts“ heißen.

Bd. XVII, S. 30 ist als Nr. 24a ein noch ungedruckter Brief Vessings einzuschließen, den ich nach einer diplomatisch genauen Abschrift des Herrn Paul Hoffmann in Berlin mitteilen kann. Der Brief ist wahrscheinlich an den Inhaber der Verlagsbuchhandlung G. C. Walther in Dresden gerichtet, die damals (besonders in den nächsten Jahren) allerlei Werke Voltaires in französischer Sprache und in deutscher Übersetzung herausbrachte. Die Handschrift, ein kleiner Foliobogen weißes Schreibpapiers (Wasserzeichen eine schmale, hängende Traube), auf allen vier Seiten beschrieben, befindet sich im Besitz des Herrn

Handelsgerichtsrats Cornelius Meyer in Berlin, der selbst seit einiger Zeit einen Faksimile-Druck seines seltenen Schatzes plant und an dieser erfreulichen Absicht auch für die Zukunft noch festhält. Gleichwohl hat er in der vornehmsten, liebenswürdigsten Weise mir die Wiedergabe des Briefes an dieser Stelle gestattet und sich durch diese selbstlose Unterstützung den edelsten Förderern meiner wissenschaftlichen Arbeit beigelegt, denen ich bleibenden Dank schulde. Auf der ersten Seite der Handschrift ist, wohl von dem Empfänger, bemerkt: „1752. 1. 9 br S. Lessing in Wittenberg.“ Von einer Antwort auf Lessings Schreiben ist nichts bekannt. Dieses selbst lautet:

Hochedler,  
insonders hochzuehrender Herr,

Die Ehre, als ein Unbekannter an Dieselben schreiben zu können, habe ich dem H. Koppe aus Kostock zu danken. Ich habe ihn zwar nicht selbst auf seiner Rückreise von der Messe gesprochen; aus einem Briefe aber, den ich nur vor wenig Tagen erhielt, ersehe ich, daß Ew. Hochedel. gesonnen sind, verschiedenes von den Werken des H. von Voltaire übersehen zu lassen. Ich ersehe zugleich, daß H. Koppe die Gültigkeit gehabt hat, mich Denenjenigen zu dieser Arbeit vorzuschlagen. Beynahe würde ich mich also seiner Empfehlung unwerth machen, wenn ich mir nummehr nicht die Freyheit nehmen wollte, Ew. Hochedel. meine Dienste selbst anzubieten. Er ist wahr, dieses Anerbieten wird nicht viel sagen wollen, weil Dieselben mich nicht können<sup>1</sup>. Doch was wird einem Manne, wie Sie, ein kleiner Versuch schaden? Ich wenigstens schmeichle mir, daß Dieselben mit mir zufrieden seyn sollen; wenn ich anders der Arbeit gewachsen bin. Denn sollte ich finden, daß diese meine Kräfte überstige, so können Sie gewiß versichert seyn, daß ich so niederträchtig nicht bin, sie eines kleinen Gewinnes wegen, gleichwohl über mich zu nehmen. Ich werde also Dero gütige Antwort erwarten, die<sup>2</sup> nach den vortheilhaftesten Begriffen nicht außen bleiben kan, die man mir allezeit von Ew. Hochedel. gewacht hat und denen zu Folge ich kühn genug bin, gleich meinem ersten Briefe eine Bitte bezzufügen. Eben der H. Koppe meldet mir, daß man in Dresden wie er von Denenjenigen vernommen habe, einen Mitarbeiter in der Bibliothek Sr. Excellenz des Reichsgrafen von Brühl suche; ohne Zweifel, wie ich vermurthe, zur Verfertigung des angefangenen Bücherverzeichnisses. Nun weiß ich, in was für einem Credit Ew. HochE. in Dresden stehn, und bin überzeugt, daß mir Dieselben, außer Dero Empfehlung, die besten Maasregeln zeigen können, diesen Zutritt zu einem der vortreflichsten Bücherichätze zu bekommen. Durch was für Bewegungsgründe aber soll ich Dieselben dahin bringen, mich dieser Gefälligkeit

<sup>1</sup> [so H.]    <sup>2</sup> [schlater] wie ich [durchstrichen]